

Dezernent Wagner erklärte, dass dieser Tagesordnungspunkt von einem Anstieg der Förderschülerzahlen, vor allem im Bereich des Förderschwerpunktes emotionale und soziale Entwicklung, in bislang nicht gekanntem Ausmaße geprägt sei. Im Rhein-Sieg-Kreis habe es in seiner 50-jährigen Geschichte noch niemals so viele Förderschüler mit diesem Förderschwerpunkt gegeben, wie zum jetzigen Zeitpunkt. Daher wolle er einleitend auf drei Punkte hinweisen, die für die weitere Entwicklung von Bedeutung seien. Die zuvor beschriebene Entwicklung sei nicht nur im Rhein-Sieg-Kreis festzustellen, vielmehr betreffe sie alle Kreise und Kommunen im Rheinland und darüber hinaus in NRW insgesamt. Die Schulentwicklungsplanung im Bereich des Unterstützungsbedarfs emotionale und soziale Entwicklung sei außerordentlich schwierig, da Kinder und Jugendliche häufig erst im Laufe ihres Lebens diesen Förderschwerpunkt entwickelten und somit nicht einfach auf Bevölkerungs- oder Geburtenzahlen zurückgegriffen werden könne. Auch gebe es eine große Schnittmenge dieses Förderschwerpunktes mit der Jugendhilfe. Dies betreffe in vielen Fällen auswärtige Kinder, die der Hilfe zur Erziehung bedürften, allerdings im Rhein-Sieg-Kreis in Kleinstheimen untergebracht seien, damit auch im Kreis beschult würden und somit nicht in einer vorausschauenden Schulentwicklungsplanung erfasst werden könnten. Auf Grund der aufgezeigten Entwicklung müsse in den kommenden Jahren vermehrt Schulraum, auch für die Fördernde offene Ganztagschule und die Übermittagsbetreuung, geschaffen werden. Daraus folgten erhebliche finanzielle und personelle Belastungen für die kommenden Haushaltsjahre. Zum dritten sei es so, dass an allen kreiseigenen Förderschulstandorten die Raumkapazitäten und die baulichen Erweiterungsmöglichkeiten ausgereizt seien. Dies werde dazu führen, dass der Rhein-Sieg-Kreis kurz- und mittelfristig nicht mehr ausreichend Schulraum für alle Förderschüler zur Verfügung stellen könne. Es seien dann pädagogische Lösungen gefragt.

Abg. Hauer stellte fest, es handele sich um eine Entwicklung im gesellschaftlichen Bereich, die nicht im Rhein-Sieg-Kreis gelöst werden könne, sondern eine Aufgabe für die Landesregierung darstelle. Es müssten bereits in der Vorschulerziehung Maßnahmen ergriffen werden, um ein Anwachsen der Schülerzahlen vornehmlich im Bereich emotionale und soziale Entwicklung gar nicht erst entstehen zu lassen.

Abg. Becker erklärte, man müsse sich auf die steigenden Schülerzahlen im Förderschulbereich einstellen und da stelle sich die Frage, ob es im Rhein-Sieg-Kreis Überlegungen für ein Konzept gebe, wie mit dieser Situation umgegangen werden könne. Darüber hinaus interessiere sie, ob es bereits Vorbereitungen dafür gebe, wenn ab 2025 die Verpflichtung bestehe, den offenen Ganztags auch an den Förderschulen flächendeckend einzuführen.

Abg. Kunert legte dar, die hohe Auslastung der Förderschulen in Trägerschaft des Rhein-Sieg-Kreises spreche dafür, dass viele Eltern diese Förderschulen als richtigen Förderort für ihre Kinder ansähen. Es sei richtig, dass der Bedarf im Bereich emotionale und soziale Entwicklung immer weiter steige. Von daher sei es wichtig, den Kindern an den Förderschulen jetzt und in Zukunft eine gute Versorgung angedeihen zu lassen.

Abg. Frohnhofer unterstrich diese Aussage und stellte fest, dass die Förderschulen bei den Eltern eine hohe Akzeptanz genießen würden.

Abg. Otter erklärte, dass der Anstieg bei den Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine Zeitlang nicht so auffällig gewesen sei, da eine inklusive Beschulung in den Regelschulen stattgefunden habe. Diese sei auf Grund unzureichender Unterstützung rückläufig und führe dazu, dass die Kinder wieder zunehmend in die Förderschulen drängen würden. Insofern sei es

auch eine Aufgabe der Landespolitik, neue Ansätze für eine gelungene Inklusion zu schaffen, um dieser Entwicklung entgegenzusteuern.

Dezernent Wagner stellte fest, die Schulentwicklungsplanung sei ein fester Bestandteil jeder Sitzung dieses Ausschusses und die Verwaltung nehme regelmäßig zu den aktuellen Entwicklungen Stellung. Es sei nicht leicht, geeignete Liegenschaften oder geeignete Grundstücke zu finden, um dem schnellen Anstieg der Schülerzahlen gerecht zu werden. Die Planungen zum flächendeckenden Ganztagsunterricht nehme die Verwaltung natürlich wahr und beziehe sie in ihre Überlegungen ein. Erste Priorität sei allerdings zunächst, den Schulbetrieb sicherzustellen.

Auf die Frage der SkBin Salchow, ob es nicht sinnvoll sei, im Rahmen der Schulentwicklungsplanung eine gemeinsame Konzeption mit den Kommunen zu erstellen, erwiderte Dezernent Wagner, die Verwaltung befinde sich in ständigem Austausch mit den kreisangehörigen Kommunen. Dabei werde zum Beispiel besprochen, ob die Kommunen vor Ort Schulraum zur Verfügung stellen könnten, der dann von Schulen des Rhein-Sieg-Kreises genutzt werden könne. Es müsse allerdings beachtet werden, dass die Kommunen nicht für die durch den Rhein-Sieg-Kreis beschulten Förderbedarfe zuständig seien, sondern für den Förderbedarf Lernen. In diesem Bereich gebe es beispielsweise öffentlich-rechtliche Vereinbarungen zwischen kleineren und größeren Kommunen über die Beschulung dieser Förderschüler. Bei Abstimmungsproblemen nehme die Verwaltung dann häufig eine moderierende Rolle ein.

SADin Kreitz-Henn stellte fest, es sei tatsächlich für die Eltern eine entscheidende Frage, welche Schule die richtige für ihr Kind sei und dabei spiele auch das Konzept der Schule eine Rolle. Im Rhein-Sieg-Kreis gebe es zum einen die Förderschulen und daneben ein gut ausgebautes Gemeinsames Lernen an den allgemeinen Schulen. Dies seien zwei funktionierende Systeme, die sich nicht widersprächen, sondern vielmehr ein Beleg für eine gut funktionierende Inklusion seien. Das betreffe im Rhein-Sieg-Kreis im Vergleich zu anderen Schulamtsbezirken weitgehend auch die personelle Ausstattung mit Sonderpädagogen.